

# SCHAFFT SICH DER SPORTJOURNALISMUS AB? GROSSE FUSSBALLTURNIERE UND IHRE DARSTELLUNG IM FERNSEHEN: EXPERTENTALK UND COMEDY HABEN KONJUNKTUR, JOURNALISTEN VERLASSEN DIE BÜHNE

von Christoph G. Grimmer und Thomas Horkey

*Seit Jahren werden die Sendezeiten zu Fußball-Großereignissen kontinuierlich ausgeweitet. Die größeren Umfänge von inzwischen über sechsstündigen Übertragungen bei WM-Endrunden werden aber kaum journalistisch konstruiert, sondern dienen in erster Linie dem Transport von Emotionen und Stimmung. Comedy-Shows und Expertenrunden zerreden das Geschehen. Damit geben die Journalisten ihr Handwerk ab. Dies sind die Ergebnisse einer Längsschnitt-Untersuchung zu Großfußballabenden bei Welt- und Europameisterschaften im deutschen Fernsehen seit 1994. Zwar sind Präsentationsformen vielfältig vorhanden, thematisch sind diese jedoch einseitig ausgestaltet. Setzen sich diese Trends fort, droht dem Medienfußball die Luft auszugehen. ZDF-Moderator WOLFDIETER POSCHMANN räumt ein: „Alles ist gleicher und austauschbar geworden.“*

## GROSSFUSSBALLABENDE DER FUSSBALL-WM 2010

Liveübertragungen von Fußballspielen im Fernsehen sind Höhepunkte der TV-Berichterstattung – verlässlich dokumentieren Einschaltquoten ihre Relevanz: Global erreichten die Spiele der Fußball-Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika Top-Marktanteile.

In Deutschland sorgte das Halbfinale gegen den späteren Titelträger Spanien am 7. Juli 2010 mit 31,10 Millionen Zuschauern in der ARD für den höchsten Wert seit Beginn der Messungen im Fernsehen, der Marktanteil lag bei 83,2 Prozent. Für eine Hochkonjunktur des deutschen Fernsehjournalismus sorgten insbesondere die letzten Spiele mit Beteiligung der DFB-Elf. Besondere Beachtung erlangte in Deutschland das Spiel um Platz drei am 10. Juli 2010 gegen Uruguay (Endstand: 3:2). Den Abschied des deutschen Teams, der auf einen Samstagabend fiel, verfolgten immerhin 23,62 Millionen Fans in der ARD (Marktanteil: 77,3 Prozent). Zum Vergleich: Bei der WM 2006 waren 23,97 Millionen Deutsche beim Spiel um Platz drei gegen Portugal im ZDF dabei, der Marktanteil hatte mit 76,1 Prozent einen vergleichbaren Wert (vgl. Schröder, J. 2010).

In den Strukturen der Übertragungen dieser „typischen Großfußballabende“ werden Muster der Fernsehjournalberichterstattung deutlich. Gleichzeitig präsentieren sie Trends und Entwicklungen im Mediensport, die sich

vergleichend untersuchen lassen (Stiehler, H.-J., Marr, M. 2001, S. 112-115). Trotz unterschiedlicher Bedeutungen des im Turnier stattfindenden Gruppenspiels, Finales oder eben des Spiels um Platz drei sind ähnliche Inszenierungsmuster zu erkennen. „Primär in ökonomischen Handlungszielen begründet“ (Schwier, J., Schauerte, T. 2008, S. 123) dürfte die Erweiterung der, das sportliche Ereignis rahmenden Berichterstattung, sein.

## SPORT-LIVEÜBERTRAGUNGEN IM DEUTSCHEN FERNSEHEN

Der Forschungsstand weist drei zentrale Thesen zu Fußball-Liveübertragungen im Fernsehen auf:

1. Starke Ausweitung der Sendezeiten.
2. Vielfalt an Präsentations- bzw. Darstellungsformen bei gleichzeitig geringer Themendiversifikation.
3. Diskursive Auseinandersetzung über Sport und emotionale Inhalte (Fans, Stimmung) prägen die Programminhalte.

Zunächst beschreiben diese Aspekte den Mediensport wertfrei. Erst die normative Frage nach einer qualitativ hochwertigen Präsentation lässt Wertungen zu. Wie über Geschmack, so lässt sich auch über Qualität trefflich streiten. In mehrfacher Hinsicht aber ist der Parameter *Vielfalt* ein zentraler Faktor (vgl. Weischenberg, S. 2006, S. 18). Bezogen auf die durchgeführte Längs- und Querschnittanalyse ist vor allem die Vielfalt an

ABB.1: VERTEILUNG DER SENDEBLÖCKE IM LÄNGSSCHNITT, 1994 – 2010

	WM 1994*		EM 1996*		WM 1998		EM 2000*		WM 2002		EM 2004		WM 2006		EM 2008		WM 2010	
	GER – BUL		GER – TCH		GER – KRO		GER – POR		GER – BRA		GER – TCH		GER – POR		GER – SPA		GER – URG	
	Min.	%																
Livespiel	107	49	134	52	110	52	112	49	93	23	108	36	96	29	97	29	97	26
Vorbericht	27	12	61	24	37	18	71	31	165	41	110	37	95	29	115	34	150	41
Halbzeit	3	1	10	4	15	7	4	2	17	4	14	5	14	4	14	4	14	4
Nachbericht	82	37	51	20	48	23	43	19	127	32	67	22	122	38	113	33	109	29
Gesamt	219	100	256	100	210	100	230	100	402	100	299	100	327	100	339	100	370	100

Quelle: 1994 – 2000 vgl. Stiehler, H.-J., Marr, M. 2001; ab 2002 eigene Berechnungen. (\* ohne Nachrichten in der Halbzeit)

Präsentationsformen und Themen der Berichterstattung bedeutsam.

→ WM 2010, Spiel um Platz drei, ARD, 10.07.2010: Deutschland – Uruguay 3:2 (Einschaltquote: 23,62 Millionen; Marktanteil: 77,3 Prozent)

## UNTERSUCHUNG

Eine quantitative Inhaltsanalyse liefert Daten zur Beschreibung des Fernsehfußballs und lässt auch qualitative Rückschlüsse zu. Auch dank des bestehenden Datensatzes von STIEHLER und MARR (Stiehler, H.-J., Marr, M. 2001) konnte für die Analyse im Längsschnitt auf insgesamt neun Spiele aus den vergangenen 17 Jahren zurückgegriffen werden – es handelte sich jeweils um die Übertragungen der letzten Spiele der deutschen Nationalmannschaft bei WM- oder EM-Endrunden.

Im zweiten Schritt wurde eine Feinanalyse des bereits erwähnten letzten Spiels des deutschen Teams bei der WM in Südafrika durchgeführt:

Die Kodierung des digital vorliegenden Materials wurde mittels einer Sequenzanalyse durchgeführt, bei der für zusammenhängende Aussagen (Sequenzen) der Sendeblock, die Art der Präsentationsform sowie das Thema bestimmt wurden. Untersuchungseinheit war die Dauer dieser Sequenzen in Sekunden.

## DEUTSCHE GROSSFUSSBALLABENDE 1994 BIS 2010

Die Längsschnittanalyse zeigt Entwicklungen der vergangenen 17 Jahre auf (→ Abb. 1). Wichtigster Aspekt ist die signifikante Ausweitung der Gesamtsendezeit um 69 Prozent von 219 Minuten 1994 auf 370 Minuten beim Spiel um Platz drei 2010. Die generelle Tendenz der Sendezeitausweitung, in den vergangenen 16 Jahren um mehr als zweiinhalb Stunden, ist signifikant und bestätigt die erste der drei genannten zentralen Thesen. Künftig dürfte sich diese Entwicklung fortsetzen.

Deutlich schrumpft der prozentuale Anteil des Livespiels an der Gesamtsendezeit. Auf der anderen Seite weitet sich der Anteil der Rahmenberichterstattung immer mehr aus. Das sogenannte *Framing*, die rahmende Berichterstattung des Ereignisses, ist für die Ausweitung der Sendeumfänge verantwortlich. Zuletzt ist im Längsschnitt ein signifikanter Anstieg der Vorberichterstattung auszumachen.

ABB.2: ANTEIL DER PRÄSENTATIONSFORMEN IN DER RAHMENBERICHTERSTATTUNG IM LÄNGSSCHNITT, 2006 – 2010

	WM 2006		EM 2008		WM 2010		Gesamt	
	GER – POR		GER – SPA		GER – URG		2006 – 2010	
	Min.	%	Min.	%	Min.	%	Min.	%
Livespiel	74	32	68	28	76	28	218	29
Einspielungen	41	18	44	19	83	30	168	22
Präsentation / Moderation	50	21	64	26	50	18	164	22
Sonstiges	66	29	66	27	67	24	199	27
Gesamt	231	100	242	100	276	100	749	100

Quelle: eigene Berechnungen

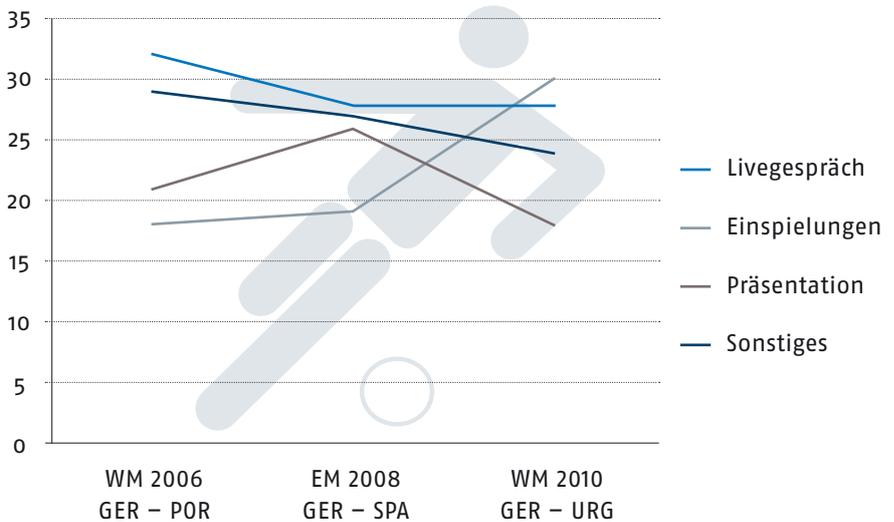
Die wesentlichen Präsentationsformen der Rahmenberichterstattung haben STIEHLER und MARR (Stiehler, H.-J., Marr, M. 2001, S. 113-114) in die Kategorien „Livegespräche“ (Expertengespräche, Interviews), „Einspielungen“ (Berichte, Liveschaltungen zu Reportern und kurze Statements) sowie „Moderationen / Präsentationen“ differenziert. Nachrichten, Werbung, Programmhinweise oder Ähnliches werden zu „Sonstiges“ subsumiert. Im beschriebenen Strukturmuster wurde die Rahmenberichterstattung der vergangenen drei Turniere differenziert.

Nach dem Spiel um Platz drei im Jahr 2006 (231 Minuten) gab es einen kleinen Anstieg zum Finale 2008 (242 Minuten) und danach eine weitere starke Erhöhung zum Spiel um Platz drei 2010 (276 Minuten) – prozentual gesehen gibt es innerhalb der Bestandteile nur bei den Einspielungen signifikante Veränderungen. Insgesamt ergeben sich für die vergangenen drei Turniere fast 12,5 Stunden (749 Minuten) Berichterstattung abseits des eigentlichen Wettkampfes. Die in These 2 behauptete Vielfalt an Präsentationsformen scheint sich damit zumindest quantitativ zunächst zu bestätigen (→Abb. 2).

Auch der detaillierte Vergleich der vergangenen drei Turniere bestätigt diese Annahme: Der Anteil der Einspielungen ist signifikant von 41 Minuten (18 Prozent) auf 83 Minuten (30 Prozent) gestiegen (→Abb. 3). Offenbar kommt immer häufiger in Vor- und Nachberichterstattung der von Journalisten mittels besonderer Themen vorgefertigte Beitrag zum Einsatz, womit die vornehmlich journalistischen Inhalte immer deutlicher präsent sind. Gleichzeitig ist die zweite wichtige Präsentationsform des Livegesprächs zwar nominal von 74 auf 76 Minuten leicht gestiegen, prozentual ist der Anteil jedoch auf unter 30 Prozent gefallen. Die diskursive Auseinandersetzung bleibt zwar weiter ein dominierendes Muster der Fernseh-Sportberichterstattung, ist in der Tendenz aber eher stagnierend (These 3).

Auch die sonstigen Berichterstattungsformen, zu denen allen voran angelagerte Comedy- oder Talksendungen zählen, sind nominal von 66 auf 67 Minuten gestiegen, ihr Anteil reduzierte sich aber von 29 auf 24 Prozent. Trotzdem stellen sie zu rund einem Viertel die Rahmenberichterstattung und bestätigen damit ebenfalls die dritte These. Oberflächlich zeigt die Analyse der

**ABB.3: ANTEIL DER PRÄSENTATIONSFORMEN IN DER RAHMENBERICHTERSTATTUNG IM LÄNGSSCHNITT IN PROZENT, 2006 – 2010**



Quelle: eigene Berechnungen

Präsentationsstrukturen also tendenziell eine abwechslungsreiche Programmgestaltung.

*»Oberflächlich kann von einer Vielfalt an Präsentationsformen die Rede sein, gleichzeitig zeigt sich aber eine qualitativ geringe journalistische Tiefenschärfe der Präsentation von Fußball im Fernsehen und eine Reduktion auf Stimmung, Fans und Emotionen.«*

#### FEINANALYSE: SPIEL UM PLATZ DREI DER FUSSBALL-WM 2010

Die Detailanalyse erfolgte in zwei Schritten: Zunächst wurde die Vielfalt an Präsentationsformen geprüft, um im Anschluss daran die relativ stark vertretene Kategorie „Beitrag“ genauer zu analysieren – schließlich war der Anteil von Einspielungen beim Spiel um Platz drei 2010 besonders hoch (→Abb. 3).

Dominierende Präsentationsform war die Berichterstattung des Kommentators im Stadion während des Spiels (94 Minuten). Das Expertengespräch hat sich als weitere Präsentationsform mit sehr hohem Anteil etabliert (52 Minuten) (vgl. Horkey, T. 2005), zusätzlich zu den Schaltungen zum Kommentator ohne Spielbilder (33 Minuten / emotionale Bilder von Spielern und Fans nach Spielende). Rechnet man den Anteil der Moderationen hinzu (17 Minuten), nimmt die diskursive Auseinandersetzung über Fußball mit 196 Minuten (53 Prozent) über die Hälfte der insgesamt ausgeweiteten Gesamtsendezeit ein (→Abb. 4).

**ABB.4:** WM 2010, SPIEL UM PLATZ DREI, VERTEILUNG DER PRÄSENTATIONSFORMEN

	WM 2010 GER – URG	
	Min.	%
Moderation	17	4,6
Kommentator	33	8,8
Livekommentar	94	25,4
Expertengespräch	52	14,0
Beitrag	79	21,3
Interview	25	6,7
Statement	4	1,2
Extrasendungen	32	8,6
Trailer	14	3,7
Sonstiges	21	5,8
Gesamt	371	100,1*

Quelle: eigene Berechnungen (\* Rundungsfehler)

Hoch ist mit 108 Minuten (29 Prozent) auch der Anteil der Präsentationsformen „Beitrag“, „Interview“ und „Statement“. Diese stellen durch ihren selektiven Charakter eine journalistische Leistung im ureigenen Sinne dar. Geschuldet ist der hohe Beitragsanteil von insgesamt 79 Minuten einem 45-minütigen filmischen WM-Rückblick in der Vorberichterstattung zum Spiel um Platz drei, der die erste WM auf afrikanischem Kontinent zusammenfasste und auf die Turnierwochen zurückschaute.

Da die übertragende ARD mit dem Deutschland-Spiel um Platz drei gleichzeitig ihren letzten Sendetag aus Südafrika hatte, passte der ausführliche Beitrag gut ins Programm. Wäre das DFB-Team aber bereits im Viertelfinale an Argentinien gescheitert – und wäre dann entsprechend diese Übertragung analysiert worden – wäre der Beitragsanteil wohl deutlich geringer ausgefallen, weil dieser lange Rückblick dann entweder entfallen oder ebenfalls im Vorlauf des Spiels um Platz drei gesendet worden wäre – so oder so dann aber ohne deutsche Beteiligung.

**ABB.5:** WM 2010, SPIEL UM PLATZ DREI, PRÄSENTATIONSFORM "BEITRAG", VERTEILUNG DER THEMEN

	WM 2010 Beitrag	
	Min.	%
Nachbericht	33	41,4
Stimmung	14	18,1
Porträt	8	9,5
Vorbericht	7	9,3
Sonstiges	5	6,7
Medien	4	5,3
Regelwerk	3	3,2
Historie	2	3,1
Spielstätte	2	2,4
Prominenz	1	0,8
Gesamt	79	99,8*

Quelle: eigene Berechnungen (\* Rundungsfehler)

Neben der emotional eingefärbten Nachberichterstattung zum gesamten Turnier war vor allem das Thema „Stimmung“ innerhalb des Beitrages dominierend (→ **Abb. 5**). Größere Themenanteile erreichten die Kategorien „Porträt“ und „Medien“ wegen des Abschieds von GÜNTER NETZER als ARD-Experte.

Die Auswertung der Themenverteilung in der gesamten Rahmenberichterstattung (alle Präsentationsformen) bestätigte die dargelegten Strukturen. Somit kann von einer systematischen Vernachlässigung der Themenvielfalt gesprochen werden.

#### JOURNALISMUS SCHÖPFT SEINE MÖGLICHKEITEN NICHT AUS

Zwar kann oberflächlich quantitativ von einer Vielfalt an Präsentationsformen die Rede sein, gleichzeitig zeigt aber diese detaillierte Analyse der Präsentationsform „Beitrag“ qualitativ eine geringe journalistische Tiefenschärfe der Präsentation von Fußball im Fernsehen und eine Reduktion auf Stimmung, Fans und Emotionen. „Ja, das

stimmt, alles ist gleicher und austauschbar geworden“, räumte ZDF-Moderator WOLF-DIETER POSCHMANN beim 10. Internationalen Symposium „Sport & Ökonomie“ in der Hamburger Handelskammer im Juli 2010 ein, betonte aber: „Fußball soll eben auch Spaß machen, ein gutes Fußballspiel ist gute Unterhaltung.“

*»Verpassen die Journalisten im Sport eine Rückbesinnung auf ihre grundlegenden Aufgaben wie Kontrolle und Kritik, Analyse und Erklärung, geraten mediale TV-Großereignisse langfristig in Gefahr, sich totzulaufen.«*

Die oberflächliche Vielfalt an Präsentationsformen beruht auf einer Vielzahl an Gesprächen und Monologen über Fußball und weist bei eher geringer Vielfalt an Themen in der Konstruktion auf mangelnde journalistische Qualität hin.

Die Ergebnisse bestätigen eine Ausweitung der Sendezeiten, vor allem durch die erhöhte Vor- und Nachberichterstattung in Form von kommentierten Stim-

mungsbildern, Reporterschaltungen sowie Extrasendungen mit Talks und Comedy-Anteilen. Hintergrund der Ausweitung ist, wie POSCHMANN einräumte, ein stark unterhaltungsorientiertes Programm mit tendenziell hohen Einschaltquoten durch angelagerte Sendeformen zu verlängern. Damit verbunden ist eine nachlassende Bedeutung des Livesports im Gesamtkonzept der Sendung. Langfristig ist der Anteil journalistisch geprägter Programminhalte eher stagnierend. Die urjournalistischen Leistungen, das Ereignis aufzubrechen und mittels selektiver Bewertung eine Neukonstruktion des Ereignisses herbeizuführen, bleiben auf der Strecke und verkümmern zunehmend. Das unterhaltende Gespräch über den abgebildeten Sport rückt in den Fokus.

Innerhalb der Sendeform TV-Liveberichterstattung weisen die Ergebnisse auf einen *Bedeutungsverlust des Sportjournalismus* hin – trotz gleichzeitiger Ausweitung der Sendezeiten. Eine journalistische Neukonstruktion findet kaum statt, die Macher von Fußball-Großereignissen im Fernsehen beschränken sich auf die journalistische Funktion des „Vermittlers“ (Weischenberg, S. 2006, S. 22).

#### APPELL FÜR DEN JOURNALISTISCHEN MEHRWERT

Vielfalt im Fernsehen kann interpretiert werden als „eine möglichst große Bandbreite an Themen auch außerhalb des sportlichen Wettkampfes“ (Horky, T. 2009, S. 7). Die Sportmedienrealität ist zwar durch vielfältige Präsentationsstrukturen geprägt, leidet jedoch an einer geringen Themendiversifizierung und an der Dominanz von Unterhaltungsangeboten. Emotionalisierung und Entertainisierung sind gängige Mechanismen von Sportübertragungen (Bosshart, L., Beck, D. 2006), die durch „bunte Themen“ wie Stimmung, Fans oder Comedy sowie die Ausweitung der Livegespräche als „diskursive Auseinandersetzung“ über Sport (Stiehler, H.-J., Marr, M. 2001, S. 115) gekennzeichnet sind.

Verstärkt wird die journalistische Kompetenz der Einordnung und Bewertung sportlicher Geschehnisse in der Rahmenberichterstattung an Experten und Comedy-Runden abgegeben. Über die Folgen lässt sich spekulieren – soziologisch sind veränderte Einstellungen des TV-Publikums gegenüber der Sportberichterstattung ebenso denkbar wie Einstellungsänderungen zum Sport. Verpassen die Journalisten im Sport eine Rückbesinnung auf ihre grundlegenden Aufgaben wie Kontrolle und Kritik, Analyse und Erklärung, geraten mediale TV-Großereignisse langfristig in Gefahr, sich totzulaufen. Die reine Vermittlung der feiernden, respektive trauernden Massen droht sich abzunutzen. Wünschenswert ist

daher ein journalistischer Mehrwert, der über den Diskurs à la „wir reden da mal drüber“ hinausgeht. //

#### LITERATUR:

- Bosshart, L., Beck, D.** (2006): Vom Sport zum Spektakel, in: Medien Journal, 30 (1), 14-24.
- Horky, T.** (2005): „Franz, was würden Sie sagen?“ – zur Funktion von Experten im System Mediensport, in: Horky, T. (Hrsg.): Erfahrungsberichte und Studien zur Fußball-Europameisterschaft, Norderstedt, S. 107-128.
- Horky, T.** (2009): Strukturen großer Fußballturniere im Fernsehen. Eine Längs- und Querschnittanalyse zur Qualität der TV-Berichterstattung von Großfußballabenden, in: Spectrum der Sportwissenschaften 21 (9), 5-20.
- Schröder, J.** (2010): 23,62 Mio. verabschiedeten das DFB-Team, in: Meedia, Zugriff unter: <http://meedia.de> am 11.07.2010.
- Schwieer, J., Schauerte, T.** (2008): Soziologie des Mediensports, Köln.
- Stiehler, H.-J., Marr, M.** (2001): Das Ende der Ausreden. Mediale Diskurse zum Scheitern im Sport, in: Roters, G., Klingler, W., Gerhards, M. (Hrsg.): Sport und Sportrezeption, Baden-Baden, S. 111-131.
- Weischenberg, S.** (2006): Medienqualitäten: Zur Einführung in den kommunikationswissenschaftlichen Diskurs über Maßstäbe und Methoden zur Bewertung öffentlicher Kommunikation, in: Weischenberg, S., Loosen, W., Beuthner, M. (Hrsg.): Medien-Qualitäten. Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung, Konstanz, S. 9-34.
- Zeit** (2010): TV-Rekord bei Halbfinal-Aus, in: Zeit online vom 08.07.2010, Zugriff unter: <http://zeit.de/sport-newsticker> am 08.07.2010.



Der Autor **DIPL.-SPORTWISS. CHRISTOPH G. GRIMMER**

promoviert an der Universität Hamburg und erhält dafür ein Stipendium der Hamburger Wissenschaftsförderung. Seit 2007 ist er freier Mitarbeiter der dpa. Medienpraktische Berufserfahrungen sammelte der frühere Stipendiat der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit zudem in diversen Praktika (u. a. kicker, Sport Bild, Hamburger Abendblatt, NDR Fernsehen, Sky Fernsehen, Sport 1).

Kontakt: [christophgrimmer@yahoo.de](mailto:christophgrimmer@yahoo.de)



Der Autor **DR. THOMAS HORKY** ist Professor für Sportjournalistik an der MHMK in Hamburg. Nach seinem Studium der Sportwissenschaft, Journalistik und Linguistik absolvierte er ein Volontariat bei der dpa. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Hamburg und Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Sporthochschule in Köln. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Mediensport und Inszenierung, Qualitätsmerkmale von Sportjournalismus und Unterhaltung.

Kontakt: [t.horky@macromedia.de](mailto:t.horky@macromedia.de)